

Als

Der Wohlgebohrne, Hochgelahrte und
Hochoberfahrene Herr,

1978

M

356
(57)

S G R R

Carl Friedrich
Kalschmied,

Der Arzeneywissenschaft Hochberühmter Doctor
und Hochverdienter ordentlicher öffentlicher Lehrer, Hochfürst-
lich Sachsen-Weimar- und Eisenach- wie auch Brandenburg-Culmbachi-
scher Hofrath und resp. Leib-Medicus und Physicus, Kaiserli-
cher Pfalzgraf und der Kaiserlichen Academie Natura
Curiosorum vornehmes Mitglied,

Den Academischen Scepter
auf der weltberühmten hohen Schule zu Jena

am 7ten Aug. 1749.

unter allgemeinen Frolocken übernahm,

Suchte durch

nachstehende Ode

seine schuldigste Ehrfurcht und Ergebenheit an den Tag zu legen

Ihro Magnificenz

gehorsamsverbundenster Diener

D. Carl August Heisterbergk.

Schleis, gedruckt bey Johann Michael Goderisch hinterlassenen Witwe.

Kapsel 78 M 356 [57]

AK





us! Jena jauchzt, ein Lustgetümmel
Eilt durch die Stadt, dringt in den Himmel,
Und macht das Glück der Künste kund!
Gereizt durch Ehrfurcht, Treu und Liebe,
Entdeckt der Seelen innre Triebe
Der Mufen liebreicher Mund.

Froh misch ich mich in ihre Reihen,
Die Pflicht und Zärtlichkeit regiert.
Rebellen nur kann nicht erfreuen,
Was allgemeine Lust gebiehet.

Was seh und hör ich? welch ein Glänzen,
Strahlt aus den fruchtbarfetten Gränzen,
Durch die die Gale sietjam schleicht?
So rein, so sanft sind Phöbus Strahlen,
Die früh der Berge Spitzen mahlen,
Wenn er jung aus den Wellen steigt.
Zest seh ich die geweihten Ehre,
Ein tausendfacher Jubelschall
Ermüdet, zu derselben Ehre,
Der Klüfte Kind, den Wiederhall.

Umstrahlt mit himmlischreiner Klarheit
Geht majestätisch erst die Wahrheit,
Die aus der Gottheit Tiefe floß.
Sie zeigt, was Götter sey, was er wolle,
Und wie man ihn verehren solle,
Und was sein ewger Rath beschloß.
Ihr Haupt umgiebt ein Kranz von Sternen,
Den Leib umhüllt ein blau Gewand.
Nachdenkend sieht sie in die Fernen,
Und schaut in ihr gelobtes Land.

Das Recht, das stets auf gleicher Wage
Des Niedern abgezwungne Klage,
Des Großen Forderung erhält;
Die Kunst, die Schwachen frische Kräfte,
Dem welken Körper bessere Säfte,
Dem Kranken Rettung zugesellt,
Gehn schimmerreich an ihrer Seite,
In holder Eintracht, sonder Zwist:
Wie Graten, da, frey vom Streite,
Sich eine an die andre schließt.

Ich seh das ganze Chor der Künste.
Der Ruf, der Diener vom Verdienste,
Eilt vor ihm her, erregt den Flur.
Die Kunst, der Wahrheit nachzustreben,
Die Klugheit, recht und wohl zu leben,
Die Forscherinn in der Natur,
Der Zeiten Auge, die Geschichte,
Die Messkunst, das Gebiß fürm Wahn,
Die Weisfrinn reizender Gedichte,
Betreten schweßerlich die Bahn.

Sereinigt setzen alle Glieder
An Fuß des heiligen Bergs sich nieder.
Ein neues Haupt wird ausgesucht.
O in dem Rath Erhabner Weisen
Auch noch zum Herrschen tüchtig heißen,
Ist der Verdienste schönste Frucht!
Der ist ein Liebling vom Geschicke,
Für dem man dieses Los bestimmt:
Und selig! der, der Kunst zum Glücke,
Dasselbe weislich übernimmt.

Hier ist Er, den Sie ausersehen,
Dem heiligen Chore vorzustehen,
An Ruhme und Verdienst gleich groß!
Die Klugheit hilft im Regimente,
Die Einsicht stärket Ihn die Hände,
Die Weisheit wählet für Ihn das Los.
Kaum sieht man diese Wahl vollbringen,
So hört man schon das Lustgeschrey
Durch Lust und Wolken wirbelnd dringen,
Und zeigt, daß sie vollkommen sey.

X 3175149

S Kalt Schmidt! dessen großer Name
 Schon längst im Heiligthum der Fame
 Durch ewige Verdienste glänzt!
 Du nimmst nur, was Dir längst gebühret,
 Da heute Dich der Purpur zieret,
 Und Lob und Ruhm Dein Haupt bekränzt.
 Die tiefe Einsicht, Dein Erkenntnis
 Von der Natur geheimen Rath,
 Ist's, was Dich, nach des Neids Geständnis,
 Zum Wunder längst gemacht hat.

Gest, Priester von der Methridine,
 Stehst Du auf der Zergliederungsbühne,
 Und zeigst der Glieder Wunderbau;
 Die Parce droht, Dich seh ich eilen,
 Du kömmt, und Schmerz und Schäden heilen;
 Bald lockt Dich Flora in die Au.
 Du kömmt, Du siehst, Du kennst die Schätze,
 Die Dir der bunte Flur entdeckt,
 Und prüfest, nach der Kunst Befehle,
 Was ihre Pracht für Kraft verdeckt.

Wan ruft Dich bey Gefahr und Wunden:
 Kaum hat die Hand den Grund gefunden,
 So fregt sie über die Natur.
 Dich führt ein tief und weites Wissen,
 Und bey den größten Hindernissen,
 Brauchst Du den großen Geist zur Schnur.
 Erfahrung gehet Dir zu Seiten,
 Die die Vernunft selbst unterstützt.
 Und also gehst Du, ohne Gleiten,
 Und handelst, wie's der Menschheit nützt.

Durch holde Anmuth Deiner Sitten
 Hast Du den Gram so oft bestritten,
 Als durch den klugen Rath den Schmerz.
 Doch sich nicht, bey dem Ruhm, vergessen,
 Und auch des andern Größ ermessen,
 Weiß, **Gömer!** nur Dein großes Herz.
 Drum wird Dir Glück und Ruhm nie fehlen,
 Auch mit dem Purpur angethan:
 Weit mehr wirst Du von beyden zählen,
 Als Dir Dein Diener wünschen kann!

— 0 —



Als

Der Wohlgebohrne, Hochgelahrte und
Hoherfahrne Herr,

F R A

**Friedrich
Altschmied,**

Wissenschaft Hochberühmter Doctor
ordentlicher öffentlicher Lehrer, Hochfürst-
- und Eisenach- wie auch Brandenburg- Culmbach-
resp. Leib- Medicus und Physicus, Kaiserli-
- Graf und der Kaiserlichen Academie Naturä-
- curiosorum vornehmes Mitglied,

Academischen Scepter
berühmten hohen Schule zu Jena

am 7ten Aug. 1749.

allgemeinen Frolocken übernahm,

Suchte durch

nachstehende Ode

seine Ehrfurcht und Ergebenheit an den Tag zu legen

Magnificenz

gehorsamsverbundener Diener

D. Carl August Heisterbergk.

Schleis, gedruckt bey Johann Michael Goderitsch hinterlassenen Witwe.

Kapsel 78 M 356 [57]

AK

